

# Buchbinder-Zeitung

**Erscheint Sonnabends.**  
Abonnementspreis 1,00 Mark pro Quartal zzgl. Postgeld. Bestellungen nehmen an alle Postanstalten, sowie die Expedition, Berlin S. 59, Rottbuscherdamm 23 I.

Organ des Deutschen Buchbinder-Verbandes

Inserate  
pro vierpaltige Zeile 30 Pf., Stellengruppe 20 Pf.; für Verbandsmitglieder 20 Pf., Verammlungsanzeigen z. 10 Pf. Privatanzeigen ist der Betrag beizufügen.

Nr. 12.

Berlin, den 20. März 1909.

25. Jahrgang.

## Vergeßt nicht, die bald auslernenden Lehrlinge unserem Verbands zuzuführen!

### Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

1. Um es den mit der Kassenführung betrauten Funktionären zu ermöglichen, pünktlich mit Quartalschluß die Abrechnung an die Verbandskassen einzuliefern, ergeht an alle diejenigen Mitglieder, die mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, das dringende Ersuchen, bis spätestens Sonnabend, den 3. April, ihre restierenden Beiträge zu begleichen.

Mitglieder, die mit ihren Beiträgen länger wie vier Wochen im Rückstande sind, haben keinen Anspruch auf irgendwelche Unterstützung seitens des Verbandes. Die Unterstützungs-berechtigung kann auch durch Nachzahlung der Beiträge nicht erworben werden.

Die Bevollmächtigten sind gehalten, solche Mitglieder, die über die statutarisch zulässige Zeit hinaus restieren, aus dem Verzeichnis der Mitglieder zu streichen, d. h. auszuschließen. Mit dem Ausschluß erlöschen alle Rechte.

2. Die Erneuerung der Mitgliedsbücher unter Nr. 50000 ist mit dem 15. März abgeschlossen worden. Etwa noch ausstehende Bücher verlieren ihre Gültigkeit, sofern sie nicht innerhalb zwei Wochen zum Zwecke der Verlängerung ihrer Gültigkeitsdauer an uns eingeliefert werden.

Nicht betroffen werden hiervon diejenigen Mitgliedsbücher, die als Ersatz für eine Mitgliedskarte, oder als zweite bzw. dritte Bücher vom Verbandsvorstand ausgestellt sind.

Wie schon der Ausdruck auf den Mitglieds-karten besagt, sind dieselben, sofern mindestens 52 Wochenbeiträge geleistet und entsprechend Marken gefleht sind, gegen ein Mitgliedsbuch umzutauschen. Bei solchen Mitgliedskarten jedoch, deren Inhaber von einer niederen in eine höhere Beitragsklasse übergetreten sind, soll der Umtausch gegen ein Mitgliedsbuch in der Regel erst dann erfolgen, wenn nach erfolgter Umrechnung der in niederer Beitragsklasse geleisteten Beiträge in solche der höheren Beitragsklasse sich als Gesamtzahl mindestens noch 52 Beiträge ergeben.

Eine Ausnahme von dieser Regel tritt nur dann ein, wenn bei Einfindung der Mitglieds-karte zugleich die Meldung erfolgt, daß deren Inhaber genötigt ist, auf Grund der in der niederen Beitragsklasse geflehten 52 Beitragsmarken Unterstützung zu beziehen.

Die Ausstellung dieser Mitgliedsbücher geschieht durch den Verbandsvorstand. Bei der Einfindung der Karten ist darauf zu achten, daß die Beitragsmarken bis zur laufenden Woche gefleht sind. Auch muß jede Karte vom Inhaber unterschrieben sein. Die Karten werden nicht mehr zurückgesandt, sie bleiben in Verwahrung auf dem Verbandsbureau.

Die Unterstützungszahler ersuchen wir, zu beachten, daß an Inhaber von Mitglieds-karten weder Arbeitslosen- noch Krankenunterstützung zur Auszahlung gelangen darf.

Der Verbandsvorstand.

### Schmutzkonzurrenz durch Gefängnisarbeit.

Die gegenwärtige Zeit der Krisis mit einem Meer von hungernden Arbeitslosen bringt den Strafgefängnissen reichen Zuwachs. Die Gefängnisverwaltungen sehen sich deshalb allenthalben veranlaßt, ihre Arbeitsbetriebe zu erweitern, und sie tun dies in einer Weise, welche so recht die in unserem ganzen Staatsgebiete herrschende Infamiezeit kennzeichnet. Betrachten wir zum besseren Verständnis vorerst die heutigen Zustände: Die Privatunternehmer schränken ihre Betriebe ein, weil es ihnen an Aufträgen mangelt. Für die Arbeitslosen ist — soweit sie nicht Unterstützung von den Gewerkschaften beziehen können — in keiner Weise gesorgt. Sie verfallen entweder am Orte selbst dem trübseligen Elend oder bevölkern die Landstraßen und werden von den Gendarmen geholt, bis sie der Arm der „Gerechtigkeit“ erreicht. Nicht gering ist die Zahl derer, die nur durch bitterste Not zu einem Vergehen oder Verbrechen getrieben werden. In den Strafanstalten finden sie, was sie vorher vergeblich suchten — Arbeit! Freilich, Arbeit ohne Lohn, und wenn sie entlassen werden, sind sie so schlecht gestellt als vor der Einlieferung. Den Gefängnisverwaltungen wird es auf Grund dieser billigen Arbeitskräfte möglich, die Waren zu einem niedrigeren Preis herzustellen, als irgendein Privatunternehmer. Es ergibt sich daraus folgender Vorgang: Freie Arbeiter werden arbeitslos, weil ihren Arbeitgebern infolge der Schmutzkonzurrenz der Gefängnisse Arbeitsaufträge entgehen. Die Folgen der Arbeitslosigkeit wiederum bringen Arbeiter ins Gefängnis und durch ihre Beschäftigung dortselbst kommen freie Arbeiter um Lohn und Brot. In dem hier ausgesprochenen Sinne gilt also der Satz: die Gefängnisse bilden die Ursache von Verstrafungen. Aber nicht allein Arbeiter, sondern auch Arbeitgeber leiden unter diesen Verhältnissen.

In letzter Zeit ist es neben der Dütenfaberei die Buchbinderei und Kartonnagenindustrie, die durch die Gefängnisarbeit schwer geschädigt werden. Bereits in Nr. 11 unserer „Buchbinder-Zeitung“ ist ein der „Zeitschrift für Deutschlands Buchbinder“ entnommenes Schreiben wiedergegeben, das ein Buchbindermeister in der Nähe Berlins auf eine Eingabe um Arbeit vom dortigen Amtsgericht erhalten hat. Dem betreffenden Meister wird mitgeteilt, daß ihm Arbeiten übertragen werden können, wenn er in derselben Güte und zu denselben Preis liefern würde, wie es bisher seitens des Gefängnisses Breslau geschehen ist. Die gleichen Klagen über die Konkurrenz durch Gefängnisarbeit finden sich in einer Reihe Nummern des „Allgemeinen Anzeigers für Buchbinderereien“, und da zurzeit auch die Gefängnisdirektion in Preungesheim-Frankfurt a. M. Reklame

für ihre Kartonnagenabteilung macht, dürfte ein näheres Eingehen auf die Sache angebracht sein.

In dem Schreiben der Breslauer Gefängnisverwaltung an die Behörden (abgedruckt in Nr. 11 der „Buchbinder-Zeitung“ 1909) werden die Preise für einzelne Bücher angegeben. Es ist nun ganz interessant, diese mit den Preisen der Buchbindermeister in Vergleich zu stellen. Nach einer Bekanntmachung des Verbandes der Buchbindermeister in Waden (Nr. 10, Jahrgang 1909 des „Allgemeinen Anzeigers für Buchbinderereien“) wurden für das Einbinden der Gesefhblätter für den Kammerbezirk Konstanz folgende Preise festgesetzt, denen wir die des Breslauer Gefängnisses gegenüberstellen:

|                                    | Buchb.-Meister | Gefängnis |
|------------------------------------|----------------|-----------|
|                                    | Mr.            | Mr.       |
| Reichsgesetzblatt 1908             | 3,80           | 1,—       |
| Staatsanzeiger 1908                | 3,80           | 1,—       |
| Gesetzes- u. Verordnungsblatt 1908 | 3,80           | 0,80      |
| Badische Rechtspraxis              | 2,50           | 0,60      |

In Nr. 45 des „Allgemeinen Anzeigers für Buchbinderereien“ vom 6. November 1908 heißt es: „Eine Buchbinderei in Siegburg (Rheinland) hatte seit zirka 40 Jahren, d. h. seit Festsetzen des Geschäfts, für das am Platze befindliche Amtsgericht wie auch für die Nebenorte die daselbst nötigen Grundbücher zu binden, und zwar in Halb-Schweinsleder zum Preise von 12 Mk. per Stück, 200 Bogen stark, und in Halb-Molestin zu 8,50 Mk. Es wurde also ein annehmbarer Preis bezahlt. Bei der diesjährigen Nachfrage an maßgebenden Stellen, die im Juli erfolgte, wurde ein Schreiben vorgelegt, worin ausgeführt war, daß die Gefängnisverwaltung in Breslau diese Bücher in Ganz-Molestin zu 3,80 Mk. per Stück einbinde. Zugleich wurde bemerkt, daß, wenn die Bücher gleichfalls zu diesem Preise hergestellt würden, die Arbeit vergeben werden könne, anderenfalls müssen die Grundbücher wie auch andere Bücher, Druckachen und dergleichen im Breslauer Gefängnis hergestellt werden, wie dies die Regierung von Köln a. Rh. vorgeschrieben habe.“ In einer Zuschrift, die wir in Nr. 48, Jahrgang 1908 des genannten Blattes finden, wird gesagt: „Die Wandfalten der ich seither zum Ordinarpreise von 50 Pfennig pro Stück lieferte, werden jetzt vom Gefängnis für 7 (!) Pf., sage und schreibe sieben Pfennige, bezogen.“ Ein anderer Meister beklagt sich in der gleichen Nummer des Blattes, daß er für ein Oberlandesgericht vom Januar bis Oktober 1908 infolge der Gefängnis Konkurrenz nur für 49,20 Mk. Arbeit hatte, gegen 320 Mk. in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Nachdem bereits im September 1908 die Handwerkskammer in Opelein Beschwerde gegen die Konkurrenz des Breslauer Gefängnisses geführt, wandte sich in der gleichen Sache der Vorstand des Bundes deutscher Buchbindervereine im Oktober 1908 an den Justizminister. Unterm 7. Dezember 1908 erfolgte hierauf Antwort durch den Oberstaatsanwalt in Breslau, der erklärte, daß das Rundschreiben des Breslauer Gefängnisses an die Behörden eine Eigenmächtigkeit des betreffenden Inspektionsbeamten gewesen sei und von ihm, dem Herrn Oberstaatsanwalt, nicht gebilligt worden sei. Nichtsdestoweniger bleibt

die Schmuckkonkurrenz bestehen und andere Gefängnisverwaltungen ahmen sie nach, wie aus nachstehendem Schreiben ersichtlich ist:

Königliche Direktion  
des Strafgefängnisses  
bei Frankfurt a. M.

Freungesheim, den 17. Februar 1909.

Zum Strafgefängnis dahier ist zurzeit eine Anzahl von Gefangenen inhaftiert, welche vorteilhaft mit Kartonnagenarbeiten jeglicher Art beschäftigt werden könnten. Einige der Gefangenen sind bereits mit der Anfertigung von Kartons vertraut und angelehrt, auch sind mehrere Buchbinder vorhanden, welche als Vorarbeiter Verwendung finden könnten.

Die erforderlichen Materialien würden durch das Anstaltsfuhrwerk abgeholt, die fertigen Waren gleichfalls durch dasselbe zurückgebracht.

Sollten Sie in der Lage und geneigt sein, eine derartige ständige Beschäftigung hier einzurichten, so werden Sie gebeten, baldmöglichst Nachricht hierher gelangen lassen zu wollen.

Erforderlichenfalls könnte ein hiesiger Beamter zur näheren Rücksprache zu Ihnen kommen.

Die Zahlstelle unseres Verbandes in Frankfurt am Main beschäftigte sich in einer auf Montag, den 8. März, einberufenen öffentlichen Versammlung mit dem vorstehenden Schreiben und der Gefängnisarbeit im allgemeinen. Der außerordentlich starke Besuch — auch Arbeitgeber waren anwesend — zeigt, welche lebhafteste Interesse die Sache verdient. In einem ausgezeichneten Referat legte Arbeiterssekretär Stadtvorordneter Graf an der Hand des von uns eingangs benutzten Materials die Insignität der Schmuckkonkurrenz durch Gefängnisarbeit dar. In der Diskussion wurde festgestellt, daß ein Vorstandsmitglied des Arbeitgeberverbandes, Herr Kartonnagenfabrikant Mliot, im Gefängnis Freungesheim bereits seit längerer Zeit arbeiten läßt. Dortselbst wurden u. a. die Kartons zur Verpackung der Döning-Seife gefertigt, und zwar für mehr als die Hälfte billiger als die Kartons im eigenen Betriebe des Herrn Mliot hergestellt werden können. In dem Organ des Zentralverbandes deutscher Kartonnagenfabrikanten, in der „Kartonnagen-Zeitung“, wird als Zweck des Verbandes angegeben:

„4. Die Zuchtshauskonkurrenz ist schon öfter in der „Kartonnagen-Zeitung“ besprochen worden. Auch um diese Konkurrenz herabzudrücken, können die Lokalverbände nichts ausrichten. Der Zentralverband dagegen kann sich, falls die Strafanstaltsdirektionen ihm kein Gehör schenken, den nötigen Nachdruck durch den Bundesrat verschaffen.“

Ist es da nicht gerabegut köstlich, daß der Verbandsführer Mliot selbst im Gefängnis arbeiten läßt? Oder ist es erlaubt, daß für Kartonnagenfabrikanten die Gefangenen arbeiten, sündemalen gewisse Fabrikanten dabei ein Geschäftchen machen? Sollen die Arbeiter und Arbeiterinnen die Leidtragenden sein, wie es im Betriebe des Herrn Mliot tatsächlich der Fall ist? Dort mußten die Arbeiter und Arbeiterinnen verkürzt arbeiten — weil die Arbeit im Gefängnis gemacht wurde. Wir sind gespannt darauf, zu sehen, welche Maßregel die Arbeitgeberorganisation ergreift.

Zu der Versammlung waren auch die beiden Frankfurter Landtagsabgeordneten eingeladen. Der eine, Herr Funk, war durch Krankheit am Erscheinen verhindert, und der andere, Herr Fleisch, war an diesem Tage in Berlin festgehalten. Herr Stadtrat und Abgeordneter Fleisch stellte schriftlich die Frage: Steht fest, daß die Kartonnagenarbeiten solche sind, die bisher von freien Arbeitern hergestellt wurden oder hergestellt werden können? Ja, glaubt denn der Herr Abgeordnete, die tüchtigsten Kartonnagenarbeiter seien nur in Freungesheim zu finden?

Von der Versammlung wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

„Die am 8. März 1909 im Saale der „Konkordia“ zu Frankfurt a. M. tagende Versammlung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Buchbinder, Kartonnagen- und Papierindustrie erhebt energischen Protest dagegen, daß preußische Gefängnisverwaltungen durch schmutzige Konkurrenz das freie Gewerbe auf das Schwerste schädigen. Die Versammelten verurteilen insbesondere das Vorgehen der Gefängnisdirektion in Freungesheim-Frankfurt am Main, die in der gegenwärtigen Zeit schwerer wirtschaftlicher Krisis laut Mundschreiben an die

Kartonnagenfabrikanten die Herstellung von Kartonnagenarbeiten empfiehlt und dabei ausdrücklich die Erweiterungsfähigkeit dieses Teils der Gefängnisarbeit hervorhebt.

Die Versammlung erblickt hierin ein Verbrechen, das der preussische Staat an Arbeitgebern und Arbeitnehmern der genannten Gewerbe begeht, indem er die Arbeitslosigkeit und damit Not und Elend steigert und so indirekt Staatsbürger selbst auf den Weg des Verbrechens treibt.

Da die Versammelten der Meinung sind, daß es nicht Aufgabe des Staates ist, sich dergestalt zu betätigen, richten sie an das hohe Haus der Abgeordneten das ergebene Ersuchen, hier Abhilfe zu schaffen.“

R. E.

## Ein Wort zur Aufklärung über Aachen.

In Nr. 5 der „Graphischen Stimmen“ erlaubt sich so eine vielversprechende Größe vom christlichen Verbands, an dem Einfender dieses Artikels ob der erhaltenen Prügel in unserer „Buchbinder-Zeitung“ sein Mühen kühlen zu wollen und kommt mit sehr durchsichtigen Bügen und Verdrehungen. Ich stelle demgegenüber fest: Zu der Versammlung am 7. September 1908 zur Wahl eines Vorsitzenden der gemeinsamen Tarifkommission. Richtig ist das folgende Resultat, welches von einem Kollegen unsererseits und einem Kollegen von der anderen Seite festgestellt wurde. Es waren anwesend 75 Personen, abgegeben wurden 75 Stimmzettel, davon erhielt ich 38 Stimmen, mein Gegner 37 Stimmen. Einige gehen überhaupt von den Christlichen noch ab, sogenannte Hineingeschmuggelte; z. B. ein Lehrling, der im 2. Jahr in der Lehre ist, mußte auch abstimmen, zum Heil und Segen des christlichen Verbandes. Ueberhaupt habe ich eine solche Versammlung noch nicht mitgemacht; denn wenn den Herren „Christlichen“ etwas nicht in den Kram paßt, so erhoht sich Herr Hubert Mödiger, und dann ertönt ein Gebüll, als ob eine starke Gottentotkolonne anwesend wäre.

Zu weiteren sollen wir die als Größte eingestellten Arbeitswilligen bei der Firma Georg in unserer Verband aufgenommen haben, um sie vor weiteren Streikbruch abzuhalten. Dieses ist eine ganz gemeine Unwahrheit. Wer hat Ihnen denn das aufgebunden, Herr Mödiger?

Jetzt kommt die Hauptsache. Der Artikelschreiber erlaubt sich jetzt immer noch, darauf herumzureiten, daß es ein grober Fehler war, einzelnen das Recht einzuräumen, stehen zu bleiben. Aus rein taktischen Erwägungen hatten wir uns aber doch in der gemeinschaftlich stattgefundenen Sitzung hierzu bestimmen lassen; alle Gründe für und gegen waren abgewogen und sämtliche Kollegen hatten ihr Einverständnis erklärt. Wenn nun die darauf stattgefundene Versammlung beschloß, den Vorschlag respektive den Beschluß der Tarifkommission teilweise umzusetzen, so mußte die Kommission ihr Amt einfach niederlegen. Ich habe mich diesbezüglich auch geäußert, und drückte ich ebenfalls in der nächsten Sitzung den Antrag durch, daß der Versammlungsbeschluß aufgehoben wurde. Ob dieser Beschluß prinzipialseitig als verkehrt hingestellt wurde, kann uns wenig kümmern, kann für uns auch gar nicht maßgebend sein, und ist es eigentümlich, daß ein Gewerkschaftler so etwas schreibt.

Zu weiteren soll nun über meine Einreichung der Kündigung schon wochenlang mit der Zentrale Berlin beraten sein, um dieselbe zu umgehen.

Hier hat der Bruder in Christo wohl Glocken läuten gehört, weiß aber nicht, wo die Glocken hängen. Gerade wie seinerzeit mit dem bekannten Wort: „Peter, Du mußt gehen!“ Dann noch ein: Ein Hausknecht soll den Posten als Lagerist übernehmen können, den ich bekleide! Jeder vernünftige denkende Kollege wird mir zustimmen: als Lagerist kann man keinen Hausknecht brauchen.

Dann erlaubt er sich noch in dem „Aachener Volksfreund“, dem Blatte für „Wahrheit, Freiheit und Recht“ in Gänsefüßen, mich in einer ganz gemeinen Art und Weise anzupöbeln. Hierfür habe ich nur das eine Wort: „ein unanständiger Mensch“ kann mich nicht beleidigen; ich habe keine Zeit und Lust, mich mit solchen Leuten abzugeben. Durch die jetzt von den Christlichen in Szene gesetzten Polemiken wird die Arbeiterbewegung hier in Aachen nicht gefördert; sie können aber anscheinend nicht anders. Wenn ich den Kollegen Hornbach und Mödiger erkläre: Laßt uns nach Ende der Bewegung Hand

in Hand gehen, damit wir für später doch noch mal eine bessere Lage für unsere Berufsangehörigen schaffen, so scheint diesen beiden Herren nichts daran gelegen zu sein. Das entspricht ja auch der Münchener-Glabacher Manier.

Ernst Oppermann-Aachen.

## Internationales.

Holland. Der Kampf der Buchdrucker im Haag gegen die Arbeitskontrakte des Unternehmertums hat überall dort, wo der Allgemeine Nederlandsche Typografenbond seinen Einfluss geltend machen konnte, mit dem Siege der Gehilfenschaft geendet. Der Prinzipalsverein hatte am 20. Februar an alle seine Mitglieder die Parole ausgegeben, um 4 Uhr nachmittags alle Gehilfen, Arbeiter und Arbeiterinnen zu entlassen, die bis dahin den individuellen Kontrakt nicht unterschrieben hatten. Der Typographenverband war aber dem zuvorgekommen und hatte dafür gesorgt, dass seine Mitglieder schon vormittags in den einzelnen Druckereien anfragten, ob mit der Aussperrung Ernst gemacht werden solle und erklärten, dass in solchem Falle die Arbeit sofort eingestellt werde. Merkwürdigerweise war es gerade der Sekretär des Prinzipalvereins, derselbe Mann, der den Prinzipalen die Aussperrungspareole zugesandt hatte, der nun als Direktor der Druckerei Quinta d'Albani, als Erster von seinem Personal vor jene Alternative gestellt wurde. Als er merkte, dass die Arbeitsniederlegung beschlossene Sache war, gab er nach und verzichtete auf den Unternehmerkontrakt. In der Druckerei „Luctor et Emergo“, deren Direktor auf die Unterzeichnung des Kontraktes bestand, wurde die Arbeit um 10 Uhr einmütig niedergelegt, aber schon nach zwei Stunden war der Kontrakt zurückgezogen und die Forderungen der Gehilfenorganisation bewilligt. In den übrigen Druckereien wurde dasselbe Ziel ohne Streik erreicht, jedoch nicht erreicht in denen, wo der Allgemeine Typographenverband nicht stark genug vertreten war und die Christlichen die Oberhand hatten. Ihre Organisation hatte es den Mitgliedern freigestellt, zu unterzeichnen oder nicht zu unterzeichnen, und in den Druckereien, wo sie vorherrschend war, ist der Unternehmerkontrakt denn auch ohne Verbesserung unterschrieben worden. Die „Christlichen“ haben sich somit unter anderem auch dazu verpflichtet, wenn es der Unternehmer einmal verlangt, Streikarbeit zu verrichten. Uebrigens genügt es der hohen Geistlichkeit nicht, dass eine „Christliche“ Organisation besteht, sie will auch noch eine besondere k a t h o l i s c h e Buchdruckerorganisation schaffen. Dagegen, dass die Prinzipale, wie das Unternehmertum überhaupt, ob protestantisch, katholisch oder atheistisch, gemeinsam organisiert sind, hat die Geistlichkeit nichts einzuwenden; nur die Arbeiterorganisation soll so viel wie möglich zersplittert werden.

## Korrespondenzen.

Gesperrt ist: Aachen.

Zuzug ist fernzuhalten von Köln.

Gesperrt ist die Firma Samuel Mayer, Hofbuchdruckerei, Stuttgart.

Oesterreich: Gesperrt ist die Firma Math Mill in Graz für Kartonnagenarbeiter und Arbeiterinnen, Zuschnneider, Pressergolber, Farbenbruder, Goldschnittmacher, Kubertmacher und Stanzer. Man achte auf hüffrierte Zusätze, die auch in Deutschland losgelassen sein sollen.

Die wirtschaftliche Krise macht es unseren Mitgliedern mehr als je zur Pflicht, vor jedem Stellungswechsel bei den örtlichen Bevollmächtigten Erkundigungen nach den Lohn- und Arbeitsbedingungen einzuholen. Die bestehenden tariflichen Abmachungen müssen strengstens eingehalten werden, und darum ist es unerlässlich, daß Vorstehendes genau beachtet wird.

Berlin. Am Mittwoch, den 3. März, fand ein von zirka 500 Personen besuchter Vorlesungsabend statt. Der Ausführer war der Negitator Herr Emil Walfotte. Als zuerst ein kurzer erster Teil die Zuhörer gefesselt hatte, kam das heitere Genre zu seinem Recht. Manche Kollegin und mancher Kollege ist dabei tatsächlich aus dem „Lachen unter Tränen“ nicht herausgekommen. Möge die Ortsverwaltung derartige für die Mitglieder kostlose Abende öfter arrangieren.

Am Montag, den 8. März, mittags 1 Uhr, fand eine Arbeitslosenversammlung unserer Mitglieder statt. Zirka 350 Personen waren erschienen und harreten der Dinge in fürchterlicher Euge. Zum 1. Punkt der Tagesordnung: „Stellungnahme der

arbeitslosen Mitglieder zum erhöhten Arbeitslosen-Zuschuß seitens der Lokalkasse" führte Kollege Marx aus, daß die Meinung der Verwaltung dahin gehe, daß diese Vergünstigung, welche eventuell eingeführt werde, nur den männlichen Mitgliedern zugute kommen könne, da die weiblichen entsprechend den gezahlten Beiträgen bedeutend vorteilhafter an den Unterstützungsanstalten des Verbandes partizipieren. Bei einer Organisation aber, die aus 60 Prozent von Männern und aus 40 Proz. von Frauen zusammengesetzt sei, müßte in Zukunft eine Regelung in dieser Frage eintreten. Kollege Maruse als Referent der Arbeitslosen bemängelte in erster Linie das lange Hinauszichen dieser Frage seitens der Ortsverwaltung. In seinen Ausführungen geistert er, daß es immer noch einen Teil Werkstufen gibt, wo fortgesetzt Überstunden seitens der dort Beschäftigten gemacht werden. Es sind dies besonders die Buchbindereien Seidel u. Co. und Meißke, sowie die Lugsapapierfabriken Notophot, Noß, S. Wolff und Selma Meyer. Besiegtlich der Erhöhung des Arbeitslosen-Zuschusses ist Redner der Ansicht, daß die Lokalkasse wohl imstande wäre, mehr für die Arbeitslosen zu tun. Er beantragte, daß der Lokalzuschlag für alle Berliner Mitglieder bereits nach 26 Wochen Karenzzeit auf die volle Dauer der Zentralunterstützung gewährt werde. Kollege Küger, als Arbeitsvermittler, geht des näheren auf die Räumlichkeiten und sanitären Verhältnisse des Arbeitsnachweises ein. Er erklärt, daß dieselben seit Monaten schon unhaltbar seien, und daher unbedingt seitens der Ortsverwaltung Abhilfe geschaffen werden muß. Desgleichen wäre es Pflicht der Vertrauensleute, ihm rechtzeitig Nachricht zukommen zu lassen, sobald offene Stellen im Betriebe vorhanden wären. Es wäre dann möglich, mehr Verbandsmitglieder unterzubringen. Gegenwärtig seien 42 Raubheine und 458 Mitglieder beiderlei Geschlechts auf dem paritätischen Arbeitsnachweis eingetragen. Betreffs der Erhöhung des Lokalzuschlages ist es nach seiner Berechnung ausgeschlossen, daß bereits nach einer Karenzzeit von 26 Wochen ohne Beitragserhöhung in der vollen Dauer der Zentralunterstützung der Zuschlag gewährt werden kann. Wohl ist das aber nach 52 Wochen Karenzzeit möglich, trotzdem dies für die Lokalkasse eine Mehrausgabe von circa 4000 Mk. pro Jahr sei. Er empfiehlt auch einen diesbezüglichen Antrag anzunehmen und vom 1. April d. J. an in Kraft treten zu lassen, vorausgesetzt, daß die Generalversammlung vom 25. März dem zustimmt. Nach längerer Debatte, an welcher sich noch die Kollegen Sante, Beit, Gerhardt, Janitzki und die Kollegin Sieber beteiligten, wird der Antrag im Sinne Kügers angenommen und der Generalversammlung unterbreitet werden.

Im 2. Punkt: „Verschiedenes" wurde das unleidige „Anschau", ebenso das Besetzen von offenen Stellen von noch in Arbeit befindlichen Mitgliedern scharf gegeißelt. Ebenso wurde gewünscht, daß den von außerhalb kommenden Mitgliedern bekanntgemacht wird, daß der Innungsnachweis in der Oranienstraße (Herberge zur Heimat) seitens der Organisation g e p e r t ist, und bei Benutzung die Kollegen auch die Konsequenzen zu ziehen haben. Bezüglich der sanitären und anderen Wünsche auf dem Nachweis erklärt Küger, daß eine seitens der Ortsverwaltung gewählte Kommission die ganze Frage untersuche und mit Hochdruck arbeite, daß vernünftige Zustände eintreten. Auch soll eventuell die Vermittlungszeit für beide Geschlechter von 9—1 Uhr dauern, damit den Arbeitslosen mehr Unterschlupf gewährt wird und den Arbeitnehmern mehr Gelegenheit gegeben ist, Arbeitskräfte zu jeder Zeit zu erhalten. Um 1/4 Uhr erreichte die Versammlung ihr Ende.

Dresden. In unserer am 6. März bei Adams abgehaltenen Mitgliederversammlung hielt Genosse Redakteur Gröbich einen Vortrag über: „Skaberei im Altertum". Der Referent erledigte sich seines interessanten Vortrages in leicht verständlicher Weise, wofür ihm die Anwesenden lebhaften Beifall gollten.

Unter „Gewerkschaftliches" gibt der Vorsitzende ein Schreiben vom Marmorierlehrer Hauptmann bekannt, zwecks Abhaltung eines Marmorierfurfus, zu welchem sich Interessenten beim Mitgesellen, Kollegen Karl Schubert, melden sollen. Da die vom Verbandsvorstand herausgegebenen Extramarken nicht mehr so sehr der Nachfrage unterliegen, als es im Interesse unseres Verbandes wünschenswert wäre, so erinnert der Vorsitzende die Mitglieder nochmals daran, und verweist hierbei auf die Bekanntmachungen des Verbandsvorstandes in der „Buchbinder-Zeitung".

Um eine pünktliche Abrechnung in unserer Zahlstelle zu ermöglichen, werden die Mitglieder aufmerksam gemacht, daß den 28. März für dieses Quartal das letzte Mal kassiert und an diesem Tage die 13. Woche zu Neben ist. Die Restanten werden deshalb ersucht, bis dahin ihre Reste zu begleichen. Kollege Rfitze fordert die Mitglieder, welche in

der Lage sind in höhere Klassen zu steuern, auf, in diese überzutreten, da dieses bei den heutigen schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen für jedes Mitglied nur vorteilhaft ist. Er gibt hierbei einen Fall bekannt, nach welchem ein Kollege, welcher leider in die Lage kam, nach 50 Tagen ausgetreten zu werden, während er in der 1. Klasse 70 Tage hätte Unterstützung beziehen können. Nachdem noch Kollege Jopf angeregt hatte, in Zukunft in den Versammlungen die Fragezetteldebatte einzuführen, was auch angenommen wurde, erfolgte Schluß der Versammlung.

Heidelberg. Am Sonntag, den 14. März, fand im Saale des Prinz Reg. eine Protestversammlung gegen die geplante Inzeralen- und Plakatsteuer statt, welche von den graphischen Vereinen einberufen war. Der Referent, Buchdrucker Karl Schneider, eröffnete die Versammlung um 10 1/2 Uhr und begrüßte die Anwesenden. In seinem nahezu 15stündigen Referat führte er die schweren Schädigungen, welche das graphische Gewerbe bei Annahme des Gesetzentwurfes treffen würden, den Anwesenden vor Augen. Die Versammlung gab ihrem Protest gegen diese Vorlage durch einstimmige Annahme einer diesbezüglichen Resolution Ausdruck.

Krefeld. Am Sonntag, den 14. März, fand unsere monatliche Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Vortrag des Arbeitsekretärs Weiner über: „Der Alkohol und seine Folgen". 2. Kartellbericht. 3. Verschiedenes. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden, Kollegen Bauer, eröffnet, und teilte selbiger den Mitgliedern mit, daß der Verbandsvorsitzende, Emil Kloß-Berlin, jedenfalls am 18. April nach hier kommen würde, um ein Referat zu halten. Alsdann erhielt Kollege Weiner das Wort zu seinem Vortrage: „Der Alkohol und seine Folgen". Redner entledigte sich in einständiger Rede in überaus lehrreicher und leicht verständlicher Weise seiner Aufgabe, was der spontane Beifall seitens der Mitglieder bewies. Die Diskussion über diesen Vortrag wurde wegen Zeitmangels vertagt.

Den Kartellbericht gab in ausführlicher Weise Kollege Bauer. Darauf wurde zum Punkt „Verschiedenes" übergegangen, worin verschiedene interne Angelegenheiten zur Sprache kamen, welche schließlich nach längerer Diskussion zur allgemeinen Zufriedenheit erledigt wurden. Seitens des Vorsitzenden wurde gerügt, daß die Extrabeiträge nicht in dem Maße eingingen, wie man es von den Mitgliedern erwarten könnte, und wurden letztere ersucht, doch die Interessen der Organisation hochzuhalten, worauf die Versammlung gegen 2 Uhr vom Vorsitzenden, Kollegen Bauer, geschlossen wurde.

Mainz. Das Jahr 1908 ist für unsere Zahlstelle als ein ruhiges zu bezeichnen. Die Mitgliederzahl betrug Ende 1907 60, Ende 1908 54. Die Zahl der weiblichen Mitglieder sank von 21 auf 13, die der männlichen stieg von 39 auf 41. Hiervon steuern von den weiblichen in die 1. Klasse 11, in die 2. Klasse 2; von den männlichen in die 3. Klasse 5, in die 4. Klasse 36. Eingetretene sind 11 Mitglieder. Die herrschende Krise bewirkte, daß 9 Mitglieder zusammen 436 Tage arbeitslos waren. Außerdem sind uns einige durch Berufsveränderung für den Verband verloren gegangen. Prozentual sind am Orte 60 Proz. männliche und 12 Proz. weibliche in unserem Berufe tätige organisiert. Vorstehendes beweist zur Genüge, daß es Pflicht unserer Mitglieder ist, kräftig für den Verband zu agitieren, damit wir das uns gesteckte Ziel: einen annehmbaren Tarif durchzusetzen, baldmöglichst erreichen, um den hier herrschenden miflichen Lohn- und Arbeitsverhältnissen ein Ende zu machen. Auch ersuchen wir die Mitglieder, die selten oder gar nicht die Versammlung besuchen, an dieser Stelle, sich pünktlicher einzufinden und rege mitzuarbeiten, damit es nicht mehr nötig ist, wie es leider in letzter Zeit immer der Fall war, bei 13—16 Mitgliedern Wahlen und richtige Beschlüsse vorzunehmen. Hoffen wir, daß es in dieser Hinsicht besser wird.

**Auf die freiwillige Extrasteuer zugunsten unserer Verbandskasse**

muß in jeder Sitzung, jeder Versammlung und bei allen sonstigen Gelegenheiten hingewiesen werden, soll der Ertrag ein guter werden. Es heißt zu zeigen, daß unsere Mitglieder auch ohne Zahlzwang opferwillig sind! Viel hängt von dem Eifer und Geschick der Bevollmächtigten und der anderen Funktionäre ab, ob sich diese Opferwilligkeit in rechter Weise zeigt.

Was die einzelnen Zahlstellen und Gaue bezüglich der Extrasteuer leisten, wird später veröffentlicht werden.

**B. Abrechnung der Verbandskasse.**

a) Einnahmen.

|  |               |
|--|---------------|
| Eingehandt von den Zahlstellen u. Gaue                       | 75 143,41 Mk. |
| Zinsen aus angelegtem Kapital                                | 506,25 "      |
| Arbeitslosenunterstützung zurückertattet                     | 2,25 "        |
| Umzugsunterstützung zurückertattet                           | 25,— "        |
| Von Kollegen Dietrich-Stuttgart der Verbandskasse überwiesen | 89,40 "       |
| Für Ertragsbücher und -Karten                                | 19,— "        |
| " Handbücher   | 66,17 "       |
| " Kartonnagenstatistik                                       | 1,18 "        |
| " Tarife   | 40,80 "       |
| " Mädchentarife  | —,40 "        |
| " Berliner Sonderarife und Skalen                            | 17,25 "       |
| Porto zurückertattet   | 11,30 "       |
| Für Inzerate in der Buchbinder-Zeitung                       | 380,49 "      |
| " Abonnements a. d. Buchbind.-Ztg.                           | 173,21 "      |
| Porto zurückertattet für                                     | —,60 "        |
| Summa  | 76 476,71 Mk. |

b) Ausgaben.

|   |               |
|---|---------------|
| Gehälter der Verbandsbeamten  | 2 751,— Mk.   |
| Sitzungsgelder an Vorstandsmitglieder   | 145,— "       |
| Entschädigung an die Revisoren  | 4,— "         |
| Miete, Reinigung, Heizung und Beleuchtung des Bureaus   | 287,42 "      |
| Fernsprechgebühren  | 40,65 "       |
| Porto für Sendungen des Verbandsvorstandes  | 308,56 "      |
| Feuerversicherung   | 1,— "         |
| Schreib- und Packmaterial, Stempel  | 126,70 "      |
| Versicherungsbeiträge   | 121,52 "      |
| Beitrag für die Unterstützungsvereinig.   | 90,— "        |
| Delegation zum Gewerkschaftskongreß   | 133,— "       |
| Agitations- usw. Reisen   | 427,35 "      |
| Sitzungsgelder an d. Ausschußmitglieder   | 58,— "        |
| Porto des Verbandsausschusses   | 5,90 "        |
| Für den Zentralarbeitsnachweis der Etuisarbeiter  | 1,55 "        |
| Zuschüsse an die Agitationsbezirke: Gau 6. 10. 12. 16 und Stuttgart                               | 1 735,90 "    |
| Kosten in Tarifangelegenheiten (Dreistädterarif)  | 36,20 "       |
| Beitrag an die Generalkommission pro 3. Quartal   | 708,84 "      |
| Unterstützung an die ausgesperrten Kollegen in Schweden   | 500,— "       |
| Quittungsmarken drucken   | 276,95 "      |
| 3500 Adressenverzeichnis drucken  | 88,— "        |
| 50 000 Flugblätter Nr. 2 drucken  | 420,— "       |
| Diverse Formulare drucken   | 9,50 "        |
| 3600 Zeitarten für Stammrolle drucken   | 642,— "       |
| Für Gleichheit einschließlich Porto   | 48,78 "       |
| Höheren Kurs bei Kauf v. Wertpapieren Zinsen vergütet   | 645,— "       |
| Provision, Kourtagen, Stempel bei Kauf von Wertpapieren   | 69,85 "       |
| Versicherung gegen Kursverluste   | 3,— "         |
| Uebertragungen für das internationale Sekretariat   | 114,05 "      |
| Diverses  | 16,75 "       |
| Gehalt des Redakteurs der Buchbinderzeitung   | 550,— "       |
| Satz, Druck und Papier der Buchb.-Ztg. 1500 Titel und Inhaltsverzeichnisse der Buchbinder-Zeitung | 5 374,25 "    |
| Expedition und Verpackung der Buchbinderzeitung   | 235,05 "      |
| Expeditionsporto für die Buchb.-Ztg.  | 898,68 "      |
| Diverse Porto für die Buchbinderzeitung   | 74,39 "       |
| Mitarbeiter an der Buchbinderzeitung  | 392,61 "      |
| Literatur für die Buchbinderzeitung   | 55,24 "       |
| Für ein Inzerat zurückertattet  | 1,60 "        |
| Diverses  | 9,80 "        |
| Summa   | 18 135,94 Mk. |

Bilanz.

|                                   |                |
|-----------------------------------|----------------|
| Kassenbestand am 30. September 08 | 133 935,53 Mk. |
| Einnahmen                         | 76 476,71 "    |
| Summa                             | 210 412,24 Mk. |
| Ausgaben                          | 18 135,94 "    |
| Kassenbestand am 31. Dezember 08  | 192 276,30 Mk. |

E. Haueisen, Verbandskassierer.

Die Richtigkeit vorstehender Abrechnung sowie der Bücher und Kasse bestätigen

Berlin, den 8. Januar 1909.

Emil Bloth, 1. Vorsitzender.

Die Revisoren:

Felix Maruse. Rich. Schneider. Fr. Freudenreich.

Abrechnung des Verbands A. Abrechnung

Table with columns: Name des Ortes, Buch der Mitglieder, Zahl der Mitglieder, Beiträge, and various financial entries. Includes a list of 85 locations and their respective financial data.

\* Die Differenz von 20 Mk. nach Billig. verrechnet.

vom 4. Quartal 1908. der Zahlstellen.

Table with columns: Name des Ortes, Buch der Mitglieder, Zahl der Mitglieder, Beiträge, and various financial entries. Includes a list of 85 locations and their respective financial data.

Table with 14 columns: Name des Ortes, Zahl der Mitglieder, Zahl der Beamten, etc. Lists various regions like Wetzlar, Wehrheim, Wehrhahn, etc.

Einnahmen

Table with 14 columns: Name des Ortes, Zahl der Mitglieder, Zahl der Beamten, etc. Lists various regions like Wehrhahn, Wehrheim, Wehrhahn, etc.

C. Abrechnung der Bezirksleiter

Table with 14 columns: Name des Ortes, Zahl der Mitglieder, Zahl der Beamten, etc. Lists various regions like Wehrhahn, Wehrheim, Wehrhahn, etc.

Zur Abrechnung von 4. Quartal 1893

Die vorliegende Abrechnung des 4. Quartals... über dem 3. Quartal ist eine Zusammenfassung...

Table with 14 columns: Name des Ortes, Zahl der Mitglieder, Zahl der Beamten, etc. Lists various regions like Wehrhahn, Wehrheim, Wehrhahn, etc.

Ausgaben

Table with 14 columns: Name des Ortes, Zahl der Mitglieder, Zahl der Beamten, etc. Lists various regions like Wehrhahn, Wehrheim, Wehrhahn, etc.

Hinweis zu begleichen und etwaige Reclamationen

Es wird ersucht, die Zahlungen bis zum Ende...

Abrechnung Mitglieder

- 1. Hälfte für 900 Tage 735.25 SR... 2. Hälfte für 900 Tage 735.25 SR...

Abrechnung Beamte

- 1. Hälfte für 336 Tage 231.00 SR... 2. Hälfte für 336 Tage 231.00 SR...

Schwäbe

Wohlfühlung des Vereins durch die Unterstützung... durch die Bemühungen der Beamten...

Rundschau

Genossenschaftliche Beamte... die Buchbinder-Vereine sind sehr zahlreich...

Die Buchbinder-Vereine... die Buchbinder-Vereine sind sehr zahlreich... die Buchbinder-Vereine sind sehr zahlreich...

9 Mark, sondern nur höchstens 1 Mark wert gewesen sei. Das Gericht mußte hierauf auf Diebstahl bezüglich der Kordel erkennen und beurteilte die Angeklagte zu der geringsten Strafe von einem Tage Gefängnis, welcher ihr aber, wenn sie sich innerhalb eines Jahres gut führt, auf dem Gnadenweg erlassen werden wird.

Herr Heimel hat nun die Genehmigung, einer Arbeiterin, die ihm durch jahrelange, treue, uneigennützigste Arbeit großen Nutzen geschaffen hat, auf die er sich verlassen konnte, und der er bei ihrem Austritt selbst sagte, daß er anerkenne, daß sie mehr als ihre Pflicht bei ihm getan habe, dieser Arbeiterin ein Brandmal aufgedrückt zu haben für ihr ganzes Leben. Darum, ihr Arbeiterinnen, nehmt euch ein Beispiel daran. Hier steht ihr den Dank des Unternehmertums für treu geleistete Dienste.

Wohlfühl über eine solche Handlungsweise des Herrn Heimel.

Ein Zuchthäusler und „Kollege“ als liberaler Parteisekretär. Nach den Wahlen legten die Lübecker „Liberalen“ sich einen Parteisekretär in der Person des Buchbinders Kuhn. Man erwählte einen wirklichen „Arbeiter“ in der Hoffnung, damit unter der Arbeiterschaft Mitgliederfang betreiben zu können. Mit diesem Sekretär sind die Herren gründlich hineingefallen. Anfang Oktober vorigen Jahres brante Kuhn nach Verübung verschiedener Betrügereien plötzlich durch. In Dresden wurde er nach einem Versuch, dem dortigen Sekretär des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie eine Geldsumme abzugewinnen, verhaftet. Vor der Strafkammer in Lübeck stellte der Verhandlungsleiter fest, daß Kuhn schon vor seiner Anstellung in Lübeck entgegen seiner Behauptung einen ganzen Mattensack von Strafen auf dem Korbholz hatte. Er war bereits wegen Diebstahls und Urkundenfälschung, Betrugs, Unterschlagung, Landstreichens, Bettelns usw. in insgesamt 35 Fällen mit 6 Jahren 8 Monaten Zuchthaus und 2 1/2 Jahren Gefängnis vorbestraft. Wegen Betrugs, Betrugsversuchs, Diebstahls und Unterschlagung erhielt der Herr Parteisekretär 1 Jahr Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust.

Und dieser Spitzbube stellte in öffentlicher Versammlung die nichtswürdige Behauptung auf, sozialdemokratische Arbeiter hätten ihm auf seiner früheren Arbeitsstelle in der Lübecker Schiffswerft sein Handwerkzeug gestohlen! Diese freche Behauptung wurde von unseren Genossen feinerzeit sofort als eine niederträchtige Verleumdung bezeichnet und Kuhn aufgefordert, Namen zu nennen. Trotz wiederholter späterer Aufforderungen schweig der Tappere. Nun weiß man auch, warum er so wenig Interesse an der Verfolgung der „Diebe“ hatte.

Für 8 Millionen Mark Schmutz am Leibe soll eine Dollarprinzessin bei einem großen Feste der New Yorker Millionäre getragen haben. Das ist eine aufreizende Tatsache. Man bedenke: In New York nagen Zehntausende buchstäblich an Hungerlücke, viele arme Teufel verkaufen sich gegen Befähigung und Unterkunft, ohne einen Pfennig Lohn zu verlangen, um nur der bittersten, durch die Krise hervorgerufenen Not zu entkommen — und zu derselben Zeit kam sich so ein Weib, das wohl niemals nützliche Arbeit verrichtet haben wird, 8 Millionen Schmutz umhängen. Ein Schandfleck für unsere sogenannte Kultur: Die Erzeuger des gesellschaftlichen Reichtums gehen betteln und die Reichsten der Reichen verprassen in wahnsinniger Verschwendung, was jene in fleißiger Arbeit ihnen verdient haben.

Literarisches.

Von der Sammlung kommunalpolitischer Abhandlungen, die unter dem Titel „Sozialdemokratische Gemeindepolitik“ im Verlag der Buchhandlung Vorwärts erscheinen, liegt als neuestes Heft eine Arbeit des Genossen Dr. Zadek über die Trinkwasserverförmung vor. Das Heft bildet den ersten, in sich abgeschlossenen Teil einer Abhandlung über die Hygiene der Städte, deren zweiter Teil sich mit der Städtereinigung befaßt wird. Nach einem geschichtlichen Ueberblick über die verschiedenen Epochen der kommunalen Trinkwasserverförmung vom Altertum bis in die Neuzeit führt uns der Verfasser in das Gebiet der Wasseruntersuchung, um sodann in einem weiteren

Kapitel die Anforderungen auseinanderzusetzen, die an ein gutes Trinkwasser zu stellen sind. Nicht weniger lehrreich sind die Kapitel über Wasserentnahme und Wassercreinigung sowie über die Trinkwasserverförmung in Deutschen Reich. Die Grundsätze, die für den Wasserverbrauch und Wasserpreis maßgebend sein sollten, schildert der letzte Abschnitt der Schrift. Eine der beigefügten Anlagen enthält eine Anleitung für die Einrichtung, den Betrieb und die Ueberwachung öffentlicher Wasserverförmungsanlagen, welche nicht ausschließlich technischen Zwecken dienen, eine weitere Anlage enthält Grundsätze für die Reinigung von Oberflächenwasser durch Sandfiltration. Trotz des schwierigen Stoffes ist die Schreibweise gemeinverständlich. Wir können das Heft unseren Genossen, vor allem den Gemeindevertretern, auf das angelegentlichste empfehlen.

Berichtigung.

Jahresberichte der Gau. Im Bericht vom Gau 5 muß es in der Abrechnung heißen: „Zur Unterstützung der Verbandssasse“ — anstatt „Witwenkasse“ — 100 Mk.

Briefkasten.

Zeit. Inserat kostet 1,80 Mk.; „Arbeiterjugend“ müssen Sie durch den Buchhandel beziehen. — S. N. in Köln. Wir haben die Ansicht, die Sache in einem besonderen Artikel zu behandeln, zwei davon wäre aber des Guten etwas zuviel; deshalb nicht verwendbar. — F. St. in N. Wenden Sie sich direkt an die „Zeitschrift für Deutschlands Buchbinder“. — R. in Berlin. Stempel genügt. — S. S. in D. Wir können nicht wegen jeder Firma extra warnen, zumal wenn uns nicht einmal der Grund mitgeteilt wird. — W. L. in Solingen. Brades Buchbinderbuch können Sie durch die dortige Parteibuchhandlung oder eine andere beziehen; wir verwenden dasselbe nicht. — Zurückgestellt wegen Raummangel Versammlungsbericht aus Köln.

ANZEIGEN

Zentral-Kranken- u. Begräbniskasse d. Buchbinder etc. (Eingeschr. Hilsk.) Sitz Leipzig.

Verwaltungsstelle Stuttgart. Unerwartet rasch verschieden unsere langjährigen Mitglieder J. Siebenhaar 59 Jahre alt, und Fr. Kübler 56 Jahre alt, infolge Schlaganfall. Die Ortsverwaltung.

Deutscher Buchbinder-Verband.

Zahlstelle Dresden. Am 11. März 1909 starb nach 8 tägigem Krankenlager unser Mitglied, der Präger Friß Kärger an Lungenentzündung, im Alter von 30 Jahren. Ehre seinem Andenken! Der Vorstand.

Wachruf! Am 9. März starb unser Mitglied, Kollege Felix Michael im Alter von 28 Jahren an Herzschwäche. Möge ihm die Erde leicht sein! Die Ortsverwaltung der Zahlstelle Chemnitz.

Berlin!

Donnerstag, den 25. März 1909, abends 8 Uhr:

Fortsetzung der General-Versammlung vom 18. Februar d. J.

in Kellers Philharmonie (großer Saal), Köpenickerstr. 96/97.

Tagesordnung:

- 1. Fortsetzung der Beratung des Antrages der Ortsverwaltung betr. Erhöhung des Lokalbeitrages und des lokalen Zuschlages zur Arbeitslosen-Unterstützung.
2. Wahl der Beisitzer zum Kuratorium des Paritätischen Arbeitsnachweises.
3. Verbandsangelegenheiten.

Mitgliedsbuch legitimiert!

Zahlreichen Besuch erwartet

Die Ortsverwaltung.

Berlin.

Am Montag, den 12. April 1909 (2. Osterfeiertag) findet im großen Saale des „Gewerkschaftshaus“, Engel-Platz 14/15, eine

Grosse Matinee

für unsere ausgefeuerten Kollegen und Kolleginnen statt, unter gütiger Mitwirkung von Frau Marg. Wallotte und des Gesangsvereins Liberté (früher Buchbinder-Männerchor) und Herrn Franz Hoffelder, Musik. Anfang 12 Uhr. Eintritt 30 Pf.

In Anbetracht des guten Zweckes erwarten wir regen Umsatz der Billetts sowie auch zahlreichen Besuch. Die Ortsverwaltung.

Gesucht:

Selbständiger Passe-Partout-Arbeiter (Engl. Karton und Wiener Genre), gut bezahlte und sichere Stellung. (Schweiz.) Offerten sub. R. der „Buchbinder-Ztg.“

Stottern!

Ueber dauernde Beseitigung gibt kostenlose Auskunft D. Hausdorfer, Breslau-Wilhelmsruh 345 (chem. fehrschw. Stoit.) Viele Dankf. Sanitätsrat Dr. P. schreibt: Mein Entel ist vollständig geheilt.

Orts-Krankenkasse der Buchbinder und verwandt. Gewerbe in Berlin.

Wir teilen den Mitgliedern hierdurch mit, daß der Jahresbericht für 1908 erschienen ist und im Bureau der Kasse, Engel-Platz 15, in Empfang genommen werden kann.

Der Vorstand.

Papier-Geschäft

passend für Buchbinder sofort zu verkaufen. Berlin O. 98, Martgrafens-Damm 30.

Gerade Titel drucken Sie

sicher mit den alten bewährten Schriftkisten, welche die bekannte Firma F. Klement-Leipzig fertigt.



Buchbindereibedarf Papier- u. Lederwaren Kostenvoranschlag Arbeitsnachweise für Buchbinder O. Th. Winckler, Leipzig